

Badenweiler als Filiale des Moskauer Künstlertheaters

Internationale Gemeinschaft der Tschechow-Museen

BADENWEILER (BZ). Anton Tschechow gilt in Russland als gesellschaftlich-literarische Galionsfigur, neben Fjodor Dostojewski und Leo Tolstoj der einzige russische Literat weltweiter Bedeutung und Resonanz. Bei der jetzigen Jubiläumskonferenz „Internationale Tschechow-Gemeinschaft der Museen und Bibliotheken in Russland, der Ukraine und Deutschland“ in Melichowo bei Moskau, bestätigte sich dies nachdrücklich. Melichowo, Tschechows Hofgut bei Moskau, darf sich nicht nur „Staatliches Zentrales Tschechow-Museum und Gedenkstätte“ nennen, sondern ist auch zum „Hauptquartier“ der vor zehn Jahren gegründeten Tschechow-Gemeinschaft geworden, bei der das Literaturmuseum Badenweiler „Tschechow-Salon“ Deutschland beziehungsweise Westeuropa vertritt.

Mittlerweile zählt Melichowo zu den engsten Freunden des „Tschechow-Salons“ in Russland, als Ort des ersten Tschechow-Denkmal weltweit, des einzigen Tschechow-Museums im Westen, genießt Badenweiler große Reputation.

Bei der jetzigen Jubiläumskonferenz las sich die Teilnahmeliste fast wie das Who is who der Tschechow-Welt unserer östlichen Nachbarn: Angefangen von Sumy in der Ukraine, über Jalta auf der Krim, über die alte Fürstenstadt Jaroslawl, das Tschechow-Haus-Museum in Moskau, gleichzeitig stellvertretend das Staatliche Literaturmuseum der RF, die Staatliche Wissenschaftliche Bibliothek Moskau, das Staatliche Zentrale Bachruschin-Theatermuseum der RF in Moskau, das Museum des berühmten Moskauer Künstlertheaters bis hin zur Insel Sachalin.

Slawist und Museumsleiter Heinz Setzer war nach Melichowo gereist, um sich die Unterstützung der Museen zu einer großen Ausstellung zu dem bedeutenden

Theaterreformer und Schauspieler Konstantin Stanislawski zu versichern, dessen 80. Todesjahr nächstes Jahr bevorsteht. Unter dem Titel „Dr. Josef Schwoerer, die Familie Schiwago und Konstantin Stanislawski. Skizzen zu einer Ausstellung über ein wenig bekanntes Kapitel der Badenweilener und deutschen Literaturgeschichte“ referierte Setzer über neue Forschungsergebnisse zu den russischen Kontakten des Heilbads. Hofrat Josef Schwoerer, großherzoglicher Kurarzt, hatte die Tochter Elisabeth aus dem großbürgerlichen Moskauer Handelshaus Schiwago geheiratet, dessen Familienmitglieder häufig in Badenweiler waren. Alexander Schiwago, Elisabeths Bruder und gleichfalls Arzt, fotografierte viel – in Stereo – bei Besuchen im Schwarzwald und Badenweiler, vor kurzem wurde im Puschkkin-Museum Moskaus das Bildmaterial von 1906/07 wiederentdeckt.

Ein Bruder Elisabeths, Sergej Schiwago, wurde 1921, offenbar auf der Flucht vor dem russischen Bürgerkrieg, sogar auf dem Friedhof Badenweilers bestattet, sein Grab besteht noch heute. Es gibt Mutmaßungen, dass Pasternaks berühmter Roman „Dr. Schiwago“ von Alexander Schiwago mit angeregt wurde. Doch die neuen Informationen reichen noch weiter: 1904 war Schwoerer bekanntlich der Arzt von Anton Tschechow gewesen, in den 1920er-Jahren wurde er aber auch der Arzt von Stanislawski, dem Regisseur des Moskauer Künstlertheaters.

Über fünf Jahre hinweg – in den frühen Zeiten der Stalin-Repressionen war Stanislawski mit seiner Gattin, der Schauspielerin Lilina, für insgesamt 13 Monate in Badenweiler und leitete von dort auch das Theater in Moskau mit, wodurch Badenweiler quasi zur Filiale des Künstlertheaters wurde.